

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 2 (1908)
Heft: 19

Artikel: Meine Eindrücke vom Münchener Taubstummenkongress
Autor: Sutermeister, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923245>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Schluß der Einweihung obengenannter Anstalt trugen drei taubstumme Jöglinge folgende Verse des Dichters vor (von mir gekürzt. d R.):

Dies Haus ist nun geweiht,
Uns ward es heut gegeben,
Damit wir jederzeit
Mit rechtem Eifer streben
Und ringen um das Wort
Das uns zu Menschen macht,
Das uns befreit und rettet
Aus dunkler Schicksalsnacht.
Einst löste Jesu Hand
Auf jenen heil'gen Fluren

Des Stummen Jungs Band.
Nun folgt man Christi Spuren:
Das Auge wird zum Ohr,
Des Blinden Finger liest,
Und edler Herzen Fürsorg
Hat sich die Not erkämpft¹
Auch dieses Haus ruft laut
Ein Hephata durch Zeiten,
Und der es uns gebaut,
Will uns zum Glücke leiten.

Meine Eindrücke vom Münchener Taubstummenkongreß.

Bon Eugen Sutermeister.

Nun gehört dieser siebente Taubstummen-Kongreß, der vom 15. bis 17. August in München getagt hat, bereits zur Vergangenheit. Statt ein langes und breites über diese Verhandlungen, welche ersichtlich die Großzahl der Teilnehmer nicht stark interessiert hatten, zu schreiben, will ich lieber zuerst meine persönliche Meinung über diesen Kongreß aussprechen. In meinem kommenden Deutschlandsreisebericht werde ich auch noch Einzelheiten darüber bringen. In München drängte sich mir vor allem die Überzeugung auf — und die nachherigen Wahrnehmungen bestätigten sie, — daß nur wenige zu ernster Mitarbeit gekommen waren. Bei vielen standen das Vergnügen und andere Interessen im Vordergrund. Nun, den von der Natur Enterbten ist jeder Genuss von Herzen zu gönnen, so lange er mit Maß und Verstand geschieht. Aber man spreche dann nicht von einem „Kongreß“, sondern einfach von einem „allgemeinen Taubstummentag“. Und wer nahm an diesem sogenannten „deutschen Taubstummenkongreß“ teil? Nur wenige Abgeordnete von Taubstummenvereinen, viele Nichtvereinler und noch mehr bloße Ausflügler. Dann bedenke man noch, daß die Taubstummenvereine nur einen geringen Bruchteil der etwa 50,000 in Deutschland lebenden Taubstummen ausmachen. Darf ein solcher Kongreß sich erlauben, im Namen der deutschen Taubstummen zu sprechen und zu handeln, Gebote und Gesetze für sie zu erlassen, die er überdies nicht auszuführen vermag?

Noch ein Umstand macht den Wert dieser Kongresse illusorisch. Bei der Abstimmung über die Anträge zeigte sich wieder einmal in auffallender Weise, wie wenig Verständnis die Mehrzahl der Teilnehmer der ganzen Sache entgegenbringt. Viele Taubstumme können es eben noch nicht fassen, noch nicht würdigen, daß es in ihrer Macht liegt,

¹ erfießen = erwählen.

über ihr eigenes Wohl und Wehe zu entscheiden, daß sie nicht bloß als untätige Zuhörer, wollte sagen: Zuschauer, dasitzen, sondern selber mitwirken dürfen durch Stimmabgabe und Diskussion. Eine gescheite Taubstumme sagte mir mit Recht, die Taubstummen seien im allgemeinen noch nicht reif für dergleichen. Wie flau ging es bei den Abstimmungen zu, trotzdem darob Erzürnte die Masse aufzurütteln versuchten. Manche mögen wohl auch gedacht haben: „Was hilft es, wenn ich jetzt mit Ja oder Nein stimme, hernach bleibt doch alles beim alten!“ Dies ist auch ein wunder Punkt der Taubstummenkongresse: Die Ohnmacht, ihre Beschlüsse auszuführen. Es ist freilich sehr schön und angenehm, bei solchen Gelegenheiten so manche hochbegabten und eifrigen Schicksalsgenossen und einzelne warmherzige, vollsinnige Taubstummenfreunde kennen zu lernen. Aber wirkliche Frucht hat noch keiner der sieben Taubstummenkongresse getragen, und dies wäre doch der Hauptzweck. Will man denselben erreichen, so sollte man nach meiner Erfahrung ganz anders zu Werke gehen. Da helfen auch die vorgeschlagenen „Verbandstage“ oder „Delegiertenversammlungen“ nicht viel.

Wollen Taubstumme etwas für Taubstumme tun, so sollten sie vielmehr durch Wort und Schrift auf das große Publikum einzuwirken suchen. Was sie unter sich allein verhandeln und abmachen, trägt von vornherein den Stempel der Ohnmacht. Wer aber den schriftlichen oder mündlichen Vortrag in breiter Öffentlichkeit zu verwenden weiß, der kommt viel eher zum Ziele; denn wir bedürfen unweigerlich der Mithilfe Hörender! Ein Beispiel davon liefert die blühende Taubstummenpastoration in der Schweiz, welche ohne Taubstummenkongresse, ohne jede Taubstummenversammlung entstanden ist, einzig durch ein öffentliches Wort eines Taubstummen an die Hörenden und durch die Mithilfe der dadurch gewonnenen Freunde. Ich bin überzeugt, hätte man deswegen erst einen schweizerischen Taubstummenkongress veranstaltet, wir hätten heute noch keine Taubstummengottesdienste auf dem Lande!

Was aber haben die vielen, immer größer gewordenen deutschen Taubstummenkongresse Wesentliches erreicht? (Ich meine: direkt.) Eine allerdings stillere, aber desto nachhaltigere und erfolgreichere Wirkung übt doch stets die Presse (ja nicht nur die Taubstummenpresse) und der Vortrag auf die soviel größere vollsinnige Welt aus. Der langen Rede kurzer Sinn ist der: Unter sich allein vermögen die Taubstummen nicht viel, aber im Verein mit wohlwollenden und verständnisvollen Hörenden können sie eine Macht werden! Darum schließe man sich nicht ab zu besonderen Versammlungen, sondern suche vor allen Dingen und auf alle Weise hörende Freunde zu gewinnen.

Der Redaktor des Blattes wurde um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:
„Taubstummen-Theaterklub“ Zürich. Am 29. März 1908 wurde der neuerrstandene Verein in's Leben gerufen: ja nicht einmal war die Idee, im laufenden Sommer untätig zu sein, sondern mit aller Energie und Mut früh an den Übungen zu streben. Im Juli beschloß der Taubstummenklub zu Gunsten des Fonds für des schweizerischen Taubstummenheim Pantomimien Aufführung den Hörenden vor Augen zu führen; um dadurch auch zu beweisen, was der Verein binnen der wenigen Monaten geleistet hat. Nun rückte das Fest heran; die Aufführungen gingen des ganzen Programms von statten ohne Störungen. Unter den Hörenden waren ungefähr 15 Taubstummen: aus Genf trafen zwei ein, die zufällig in der öffentlichen Zeitung vernommen. Während der ganzen Aufführung machten die Hörenden besten Eindruck auf den jungen Verein; der sich mit der Weiterdurchführung mit fröhlicher Emsigkeit und Bestrebung interessieren kann. Im allgemeinen verdankt der Verein besonders unserem lieben Kollegen Francesco Zamboni daneben seiner geschickten Leitung. Uns ist das hohe Glück zu teil geworden, diesen tüchtigen Mann als Vorstand gewonnen zu haben, dessen Zugehörigkeit nicht nur ein Vorteil, sondern auch eine hohe Ehre für den Verein ist. Sein Charakter, seine bevorzugte Stellung, die hohe Achtung, die ihm in weiten Kreisen geschenkt wird, das alles erhebt ihn weit über die Grenze hinaus, ja sowohl bei den Hörenden als auch bei den ausländischen Taubstummen. Und dabei versteht er es wie wenig andere, durch hinreizende Liebenswürdigkeit sich alle Herzen der guten Mitkollegen zu gewinnen. Im Vertrauen die Interessen und Bestrebungen des jungen Vereins zu bewahren, und auch des Bewußtseins, eine überlegene Kraft und Einsicht heranzuziehen, rufen wir freudestrahlend unser Herr Präsident Francesco Zamboni, lebe hoch! Möge die erste Aufführung recht in angenehmer Erinnerung bleiben! Für die Taubstummen wird später die gleiche Aufführung arangiert: in diesem Sinne „Auf Wiedersehen“ Der Protokollführer: Joh's Rutschmann.

Briefkasten

O. Schm. in? Dank für die Kartenphotographie, ich habe mich erkannt. Sie heimtückischer Photograph, so meuchlings abzufonten!

Ein hörender Schuhmachermeister in Langnau sucht für sofort einen jüngeren, taubstummen **Gesellen**. Auskunft erteilt der Redaktor d. Bl.

Ein solider Bursche sucht Stelle als Taglöchner oder Knecht. Eintritt sofort. Trix Leu, Rheingasse 62, Basel.

Todesanzeige.

In Basel verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der gehörlose

Schneidermeister Johannes Tseli-Wolff

am 14. September mittags 2 Uhr. Über diesen tüchtigen, angesehenen und weit bekannten stillen und lieben Berufsmann, an dessen schönem Familienleben man allezeit seine herzliche Freude haben konnte, werden wir einen kurzen Lebenslauf bringen und sprechen seinen Hinterlassenen unsere innige Teilnahme aus.